

13. Einzelne Orte

Der Alb-Donau-Kreis. Bd. 1: A. Allgemeiner Teil. B. Gemeindebeschreibungen Allmendingen bis Dornstadt. Hrsg.: Landesarchivdirektion Baden-Württemberg i. Verb. mit dem Alb-Donau-Kreis. Bearb. v. d. Abt. Landesbeschreibung d. Staatsarchivs Ludwigsburg. (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg). Sigmaringen: Thorbecke 1989. XXII, 944 S., zahlr. Ill.

Der Landkreis Biberach. Bd. 1: A. Allgemeiner Teil. B. Gemeindebeschreibungen Achstetten bis Erolzheim. Hrsg.: Landesarchivdirektion Baden-Württemberg i. Verb. mit dem Landkreis Biberach. Bearb. v. d. Abt. Landesbeschreibung d. Staatsarchivs Ludwigsburg. (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg). Sigmaringen: Thorbecke 1987. 1006 S., zahlr. Ill.

Die beiden vorliegenden Bände sind gewissermaßen die beiden ersten eines ehrgeizigen Vorhabens, die nach der Gebietsreform von 1972 herausgebracht wurden. Die Landesarchivdirektion kommt damit einem Auftrag des Landtags aus den sechziger Jahren nach. Geplant ist eine Art Fortschreibung der Oberamtsbeschreibungen des Königreichs Württemberg aus dem 19. Jahrhundert. Die Planung sieht vor, jedem der 35 Kreise im Land ein zweibändiges Werk zu widmen. Es hat schon vor 1972 einen Anfang gegeben. Nach diesem Jahr wurde mit dem Biberacher ersten Band der Anfang gemacht. Der zweite Band I kommt jetzt vom Alb-Donau-Kreis.

In den beiden vorliegenden Bänden ist der allgemeine Kreis-Teil bereits abgehandelt und mit den Gemeindebeschreibungen ist in beiden Bänden begonnen worden. Bis die beiden zweiten Bände dieser zwei Kreise vorliegen, dürfte es noch verfrüht sein, etwas Abschließendes dazu zu sagen. Mit den beiden zweiten Bänden dürfte 1990 zu rechnen sein. Ein erster Überblick über die vorliegenden zwei Bände vermittelt den Eindruck, daß hier das eine oder andere vielleicht zu gründlich behandelt wird und daß das (gemessen an den alten Oberamtsbeschreibungen) auf Kosten der Lesbarkeit geht. Wobei man allerdings zugeben muß, daß bei einer solchen Fülle an Informationen, wie sie die beiden vorliegenden Bände bieten, der Trend zur nüchternen Darstellung vorprogrammiert ist. Berücksichtigen muß man außerdem, daß seit dem Zeitalter der alten Oberamtsbeschreibungen eine Menge neuer Themen hinzu gekommen ist, von denen man sich im vergangenen Jahrhundert noch nichts träumen lassen konnte: von der Ausländerfrage über Entsorgungs- und Kraftfahrzeugprobleme bis hin zu Zentralitätsverlusten im Siedlungsbereich.

Wie gesagt – die beiden Bände sind ein Anfang. Bis alle 35 Kreisbeschreibungen in je zwei Bänden erschienen sind, dürften nach der bisherigen Planung rund 40 Jahre vergehen. Denn die Teams von Fachberatern und freien Mitarbeitern, die sich auf Regierungsbezirks-Ebene damit befassen, rechnen mit einer Herstellungszeit von vier bis fünf Jahren pro Kreis.

E. Pastor

Wolfram Angerbauer: Vom Oberamt zum Landkreis Heilbronn. Der lange Weg zur Kreisreform 1938 am Beispiel des württembergischen Unterlandes. (Schriftenreihe des Landkreises Heilbronn; Bd. 2). Heilbronn: Landkreis, Kreisarchiv 1988. 144 S.; Ill.

Mit diesem Band des Kreisarchivars erinnert der Landkreis Heilbronn an die fünfzigste Wiederkehr seiner Bildung aus den vormaligen Oberämtern Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm und einzelnen Gemeinden der Bezirke Besigheim und Marbach.

Nach einem Rückblick auf die Neuorganisation der Verwaltung zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeigt Angerbauer den in der Tat langen und komplexen Weg zur Kreisreform von 1938 auf. Bereits 1886 wurden Überlegungen zu einer Verringerung der Oberämter angestellt; mehrere Initiativen vor 1914 behandelten diese Frage erneut. 1911 etwa erörterte eine Denkschrift des Staatsministeriums eine Zusammenlegung von 21 Oberämtern.

Nach 1918 wurde dann die Frage einer Staatsvereinfachung – der Reduzierung der Oberämter – zum Dauerthema. Immer wieder verworfene Gutachten und Vorschläge suchten nach

großen und kleinen Lösungen. Breiter Widerstand in der Öffentlichkeit und Opportunismus der Parteien führten schließlich zum Zurückweichen der Landesregierung. Politisch durchsetzbar war allein die Auflösung des Oberamtes Weinsberg im Jahr 1926 – ein klägliches Ergebnis. Dort hatten die Gemeinden – Mainhardt und Ammertweiler kamen zu Hall – bessere finanzielle Bedingungen in den Nachbarbezirken erhofft und sich nicht am Widerstand der Oberamtsstadt beteiligt.

Als 1930 das Gutachten des Reichssparkommissars für die Erhaltung von nur noch 23 vergrößerten und wirtschaftlich leistungsfähigen Bezirken in Württemberg plädierte, setzte wiederum eine landesweite Protestwelle ein – am Beispiel des Heilbronner Umlandes anschaulich dargestellt. Sie bewirkte erneut den blamablen Rückzug der Regierung. In diesem Kontext wird die Schwäche des »Weimarer Systems« überaus deutlich.

Die Nationalsozialisten – sie waren vor 1933 opportunistisch für den Bestand der Oberämter eingetreten – legten im Juni 1937 einen Gesetzentwurf vor, nach dem 28 Kreise, d. h. frühere Oberämter, aufzuheben waren. Er basierte wesentlich auf den Plänen des Reichssparkommissars, die, so wurde betont, erst »unter den neuen Verhältnissen« realisierbar seien. Ohne Proteste, aber doch begleitet von kritischen Stimmen, trat so die Landesneueinteilung am 1. Oktober 1938 in Kraft. Ulm und Heilbronn wurden Stadtkreise, 27 alte Bezirke aufgehoben, 34 erweiterte Kreise traten an ihre Stelle.

Angerbauers auf Archivstudien fußende Darstellung ist mehr als nur ein Stück Kreisgeschichte. Der durch Bilder und Dokumente angereicherte Band stellt einen fundierten Beitrag zur Verwaltungsgeschichte Württembergs dar.

H. P. Müller

Blaubeuren. Die Entwicklung einer Siedlung in Südwestdeutschland. Hrsg.: Hansmartin Decker-Hauff; Immo Eberl i. A. der Stadt Blaubeuren. Sigmaringen: Thorbecke 1986. 1017 S., III.

Manche Städte im deutschen Südwesten ignorieren trotz Jubiläen ihre Geschichte und beschränken sich im Jubiläumsjahr auf eine 4-seitige (!) Stadtgeschichte – so geschehen in Murrhardt –, andere Städte verfallen ins andere Extrem und engagieren einen ganzen Stab hochkarätiger Fachleute, um die Geschichte ihres Gemeinwesens umfassend abzuhandeln – so geschehen vor kurzem in Münsingen und nun, noch umfassender, in Blaubeuren.

22 Verfasser tragen mit 26 Aufsätzen zu einem umfassenden Bild von Blaubeuren und Umgebung bei: Der Höhlenforscher Jochen Hasenmayer liefert grundsätzliche, neue Erkenntnisse zum Höhlensystem der Alb, zahlreiche Aufsätze befassen sich mit der Kloster- und Sozialgeschichte Blaubeurens in Mittelalter und früher Neuzeit (einschließlich einer ausführlichen Geschichte der Blaubeurener Klosterschule und des Seminars und einschließlich der Archäologie und Paläoanthropologie), breite Behandlung findet die Kunstgeschichte (Klosterkirche, Altar). Die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts wird zwar ebensowenig vergessen wie die Gegenwart, beide treten quantitativ mit insgesamt ca. 90 Seiten aber doch ziemlich zurück. Zum 3. Reich findet sich gar nichts. Insgesamt also: Immens viel Neues zur Blaubeurener Geschichte, darüber hinaus viel Neues zur Kloster- und damit zur Landesgeschichte allgemein, aber trotz über 1000 Seiten keineswegs eine komplette Blaubeurener Geschichte.

G. Fritz

Elmar Weiß: Dittigheim – Geschichte einer alten Siedlung im Taubertal. Hrsg. Interessengemeinschaft Heimatbuch Dittigheim. Tauberbischofsheim 1987. 384 S., zahlr. Ill., Kt.

Durch beachtliche archäologische Ausgrabungen wurde Dittigheim in jüngster Zeit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die reichen Funde in den aufgedeckten Friedhofsanlagen ließen die überregionale Bedeutung des Ortes erkennen. Anlagen, die von der Kupferzeit bis zur germanischen Kaiserzeit reichen und Gräberfelder aus der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit gehören zu den größten dieser Epochen in Süddeutschland. Sie lieferten den bisher umfangreichsten, in sich geschlossenen Fundbestand der Merowingerzeit in Main-